

Dreizehnter Brief.

Ich komme auf

II. Die nähere Beförderung der Religionsduldsung in den preußischen Staaten.

Diese fällt in die erhabene Regierung des grossen Kurfürsten Friderich Wilhelms, und Friderichs des ersten.

1) Für die Reformirten interressirte er sich in den westphälischen Friedensunterhandlungen mit ausserordentlichem Muthe, und siegte am Ende für diese Religionsverwandte.

Diese bestanden nämlich auf einen unbedingten Genuß des Religionsfriedens. Der Kurfürst ließ durch seine Gesandten ihre Angelegenheiten auch besonders betreiben. Desto mehr Hindernisse fanden sie bei den kaiserlichen und katholischen Gesandten. — Es kam nämlich bei dieser ganzen Religionsfehde alles auf die Beantwortung der Frage an:

Ist das Recht zu Reformiren schlechterdings mit dem landesherrlichen Rechte verbunden, so daß ein jeder Landesherr nach Gefallen eine andere Religion, als die, so lange seine Unterthanen gehabt, einführen kann? —

Diese Frage war, je nachdem ein jeder der Religionsparteien anders dachte, auch für sie alle ein Zankapfel. Alle moderate Theologen verneinten sie. Doch hielten andere die Mittelstrasse, und meinten,

Für: